



Das nach dem Studienauftrag überarbeitete Projekt mit Neubau, zeltartigem Foyer und bestehender Aula (Visualisierung: Buchner Bründler Architekten)

Weiterleben lassen

In Interlaken steht eine schützenswerte Aula aus den 1960er Jahren. Ersetzen oder erhalten?, fragte ein Studienauftrag. Buchner Bründler lassen die Aula stehen und erweitern sie mit dreieckigen Bauten.

Evelyn Steiner 16.07.2020 10:56

Erhalten und ergänzen oder gleich ganz ersetzen? Im Wissen, dass die Architektur der Boomjahre noch immer wenig Wertschätzung erfährt und schweizweit zunehmend Bauinventare gestrafft werden, gönnt man der Aula Alpenstrasse in Interlaken gerne ein Weiterleben. Der Berner Architekt Hans Andres baute den Kubus aus Sichtbeton, Stahl und Glas in den frühen 1960er-Jahren zusammen mit dem Klassen- und Spezialtrakt der Sekundarschule. Er bildet einen essenziellen Teil der Anlage. Entsprechend ist der straff organisierte und corbusianische Bau im kantonalen Bauinventar als erhaltenswert eingestuft. Vor diesem Hintergrund ist das zur Weiterbearbeitung empfohlene Projekt im Studienauftrag nachvollziehbar: Buchner Bründler Architekten sehen die Sanierung des Mehrzwecksaals vor und erweitern die bestehende Anlage um zwei Ergänzungsbauten, die sich städtebaulich überzeugend einfügen.



Die schützenswerte Aula von Hans Andres

Doppelte Lesart

Das siegreiche Planerteam schlägt für die zusätzlichen Nutzungen zwei auf Dreiecksformen basierende Gebäude in Sichtbeton vor. Ein im Grundriss dreieckiger Körper nimmt weitere Räume für die Schule, die Dorfbibliothek, die - Ludothek und die Volkshochschule auf. Sein über drei Geschosse triangulär organisiertes Innenleben erlaubt vielfältige visuelle und funktionale Verbindungen. Neubau und Aula verbindet ein Foyer mit einem zeltartigen Dach, das den Haupteingang des neuen Zentrums auszeichnet. Durch den sakralen Auftritt hebt es sich jedoch stark von der nüchtern gehaltenen Aula ab, wodurch seine Funktion als vermittelnder Baukörper zwischen Alt und Neu geschmälert wird. Eine deutliche Qualität des Projekts ist hingegen seine doppelte Lesart: Dreieck, Foyer und Aula bilden eine neue prägnante Baugruppe und ordnen sich gleichzeitig dem gesamten Schulensemble unter. Nicht nur im Hinblick auf das Raumprogramm, sondern auch städtebaulich öffnet sich die neue Komposition der ganzen Gemeinde: Sie orientiert sich überzeugend zum nordseitigen Allmendraum Höhematte und fügt sich dank ihrer identitätsstiftenden Form passend in die Reihe illustrier Gebäude wie das Grand Hotel Victoria-Jungfrau oder den Kursaal ein, die diese offene Mitte Interlakens säumen.



*Nach dem Studienauftrag überarbeiteten die Architekten auch das Foyer.
(Visualisierung: Buchner Bründler Architekten)*

Drei gegen drei

Da es den sechs Teilnehmern des Studienauftrags überlassen war, wie sie mit dem Bestandesbau verfahren, entschieden sich drei Teams für den Erhalt der Aula, die drei anderen für einen Ersatzneubau. In der ersten Gruppe schlagen brügger architekten und die arbeitgemeinschaft Bart & Buchhofer mit o815 architekten im Gegensatz zum Gewinner rechteckige, parallel zur Alpenstrasse orientierte Erweiterungsbauten vor, die orthogonal zur Aula angeordnet sind. Trotz dieser eigentlich schlüssigen Anordnung im Geiste der Entstehungszeit der Schule, unterbrechen die Bauten das Parkkontinuum deutlich stärker als der dreieckige Bau von Buchner Bründler und erreichen auch dessen innenräumliche Qualitäten nicht. In der Gruppe, die für den Abriss der Aula plädierte, warten Malte Kloes und Markus Schietsch mit

Solitärbauten auf, die auf quadratischen Grundrissen basieren. Diese sind in sich schlüssig organisiert, nehmen jedoch in der Volumetrie zu wenig Bezug auf die schlanken Bausteine der Schulanlage. Den plausibelsten Ansatz liefern hier Graser Architekten: Sie fassen die Nutzungen in einem dreiteiligen Neubau mit unterschiedlichen Höhen zusammen. Trotz eigenständiger Erscheinung in Holzbauweise sucht das feinsinnig gegliederte Gebäude den Dialog mit der Schulanlage und definiert mit seiner Ostfront überzeugend den Schulhausplatz. Obwohl das Projekt die Anforderungen eines sich gut einfügenden, aber trotzdem eigenständigen Gebäudes gut erfüllt, bemängelt das Beurteilungsgremium die knappen Raumdimensionen und zweifelt, ob es die ‹atmosphärischen Qualitäten› der Aula ersetzen könne.

Ja, aber bitte Vorsicht!

Trotz der Herausforderung, die erhaltenswerte Aula durch ein gestalterisch ebenbürtiges Objekt zu ersetzen, sind die Vorteile eines Ersatzneubaus nicht von der Hand zu weisen: Er ermöglicht nicht nur einen den heutigen Anforderungen entsprechenden, flexiblen Mehrzwecksaal, sondern auch eine funktional sinnvolle Zusammenlegung aller schulinternen und -externen Nutzungen unter einem Dach. Dennoch schaffen auch Buchner Bründler mit ihrem mehrteiligen, die Aula ergänzenden Ensemble einen multifunktionalen und zeitgemässen Begegnungsort. Das siegreiche Projekt erfüllt ohne Zweifel die Vision des Kurorts, an der Alpenstrasse ein ‹offenes Haus mit regionaler Ausstrahlung› einzurichten. Umso besser, wenn dabei auch noch ein Baudenkmal erhalten werden kann – wenn sich denn die Aula auch tatsächlich bautechnisch anpassen lässt. Denn drei Teams wollten das Denkmal ersetzen, weil sie der Substanz und dem Aufwand misstrauten und nicht weil sie den historischen Wert der Aula anzweifelten.

Zukunft Aula Schulanlage Alpenstrasse, Interlaken

Studienauftrag im selektiven Verfahren

Veranstalterin: Gemeinde Interlaken

Wettbewerbsbegleitung: Kontur Projektmanagement, Bern

Fachjury: Silvio Ragaz, Ursula Stücheli, Simon Schöni, Heinrich Sauter, Pascale Bellorini

– 1. Rang: Buchner Bründler Architekten, Basel

Weitere Teilnehmer:

– Bart & Buchhofer Architekten und 0815 architekten, Biel

– brügger architekten, Thun

– Graser Architekten, Zürich

– Markus Schietsch Architekten, Zürich

– Malte Kloes Architekten, Zürich (Nachwuchs)

Wettbewerbe